

Zeitschrift: Jahresbericht der Geographischen Gesellschaft von Bern
Herausgeber: Geographische Gesellschaft Bern
Band: 46 (1961-1962)

Artikel: Reisen in Hinterindien : Kambodscha-Thailand-Malaya-Singapur
Autor: Boesch, H. / Köchli, P.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-323961>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Ausführungen, unterstützt durch ausgezeichnete Aufnahmen, zeigten, daß die wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten dieser Gegend gering sind und sich hauptsächlich auf einen schmalen Küstensaum im Osten beschränken. *P. Köchli*

REISEN IN HINTERINDIEN
KAMBODSCHA – THAILAND – MALAYA – SINGAPUR

Vortrag von Herrn Prof. Dr. H. Boesch, Zürich, am 17. Februar 1961

Alle die erwähnten Gebiete besitzen eine verhältnismäßig kräftige Reliefgestaltung und ein vom Monsun beeinflusstes Tropenklima. Ein Flug über diese Gebiete zeigt überraschenderweise vorwiegend einen tropischen immerfeuchten Gebirgswald und nicht die erwartete dichte Besiedlung. Diese beschränkt sich von Indien bis China auf die fruchtbaren Schwemmlandebenen und einzelne jungvulkanische Ablagerungen. Die Ursache dieser Siedlungsanordnung liegt darin, daß die tropischen Böden infolge der starken Auswaschung (hohe Temperatur, große Niederschläge) rasch nährstoffarm werden und sich landwirtschaftlich nicht mehr nutzen lassen. Sobald der Urwald an den Gebirgshängen gerodet wird, tritt infolge der starken Bodenverwitterung eine unheilvolle, rasch um sich greifende Erosion ein. Der tropische Urwald ist die natürliche und gegebene Bodenbedeckung, dadurch aber recht eigentlich ein ausgesprochenes Hindernis für die Ausbreitung des Lebensraumes.

In ganz Süd- und Südostasien sind 90–95 % der Bevölkerung Bauern. Die Hebung der Lebenshaltung ist also ein agrartechnisches Problem, zu dessen Lösung der Europäer wenig beitragen kann, da ihm die Kenntnisse der tropischen Agrarkultur mangeln. Darum versuchen Amerikaner und Europäer mit Industrialisierung nachzuhelfen, deren Methoden sich überall nach gleichen Grundsätzen verwirklichen lassen. Die Industrialisierung löst hier aber das Beschäftigungsproblem keineswegs, da die Bevölkerung viel rascher wächst als die Nachfrage nach Industriearbeitern.

Neben diesen Grundproblemen Asiens stellen sich in Südostasien noch jene der Rassen, Religionen und Sprachen. Jeder selbständig gewordene Staat entdeckt plötzlich seine Nationalseele und seine Sprache und betont mit Vorliebe seine Besonderheit, zum Teil wohl aus dem Mangel an geschichtlicher Tiefe, stammen doch die gewaltigen Ruinen der Tempelanlagen von Angkor aus dem Khmerreich erst aus dem 11. Jahrhundert. Indien hat gegenüber Südostasien den großen Vorteil, daß Englisch heute noch jene Sprache ist, deren sich alle Gebildeten und auch viele aus dem Volke zu bedienen wissen.

Burma und Thailand kennen verschiedene wirtschaftliche Probleme der andern asiatischen Länder nicht, da sie vom Grundnahrungsmittel Reis so viel erzeugen,

daß ein bescheidener Export möglich ist. Der Hunger ist hier unbekannt, und damit eine der Ursachen für innere Unruhen. Auch Malaya, die Föderation aller malaiischen Staaten, ist aus der Kolonialzeit her gut organisiert, die öffentlichen Dienste funktionieren vorbildlich, und die ergiebigen Zinnlager, wie auch die Rubber-, Reis- und Kokospflanzungen bilden die Grundlage einer soliden Exportwirtschaft, womit man die fehlenden Güter beschaffen kann. Die Arbeiterwohnung steht in ihrer Einrichtung zwischen dem französischen und dem schweizerischen Stand. Dagegen hat Malaya große Bevölkerungsprobleme. Der Malaye ist Bauer, während der zugewanderte Chinese, zahlenmäßig ungefähr gleich stark, den Handel und das Gewerbe beherrscht. Aus diesem Grunde hat man seinerzeit aus Singapur einen selbständigen Stadtstaat gemacht, weil von den 1,5 Millionen Einwohnern bis auf wenige Zehntausend alles Chinesen sind, womit sie im malaiischen Staate die Mehrheit erhalten hätten. Kambodscha wiederum ist viel weniger entwickelt und besonders gegen die Gebirgsregionen zu ist das gesamte wirtschaftliche Leben von den Niederschlägen abhängig. Die Dörfer längs der Flüsse sind zwar stets reiche Reisdörfer, jene abseits des notwendigen Wassers jedoch arm und müssen noch irgendein einfaches Gewerbe neben der Landwirtschaft besitzen, um ein genügendes Einkommen zu erreichen. Insgesamt befinden sich aber alle diese Länder in rascher Entwicklung und Umgestaltung.

P. Köchli

DIE ENTWICKLUNG DER KARTOGRAPHIE IN ÖSTERREICH UND IN DER SCHWEIZ – EIN VERGLEICH

Vortrag von Herrn Prof. Dr. E. Bernleithner, Wien, am 2. März 1961

Wenn eine moderne Karte jedes Gehöft, jede Waldecke verzeichnet, die Grundbuchvermessung sogar den Ort jedes Marchzeichens festhält, so haben wir die Endstufe einer Entwicklung der Ortskenntnis erreicht, welche sich über fast 2000 Jahre erstreckt.

Als Kern des Vortrages war der Bericht über einen Fund aus der kartographischen Schule in Klosterneuburg bei Wien zu betrachten. 1934 entdeckte der Historiker D. B. Durand im Codex Latinus Monacensis 14583 der Bayerischen Staatsbibliothek Ortslisten mit Koordinatenangaben und Gewässerskizzen zu einer Mitteleuropakarte. Diese Karte, bezeichnet als Klosterneuburger Fridericuskarte von 1421, ist zwar verschollen. Durand und in verbesserter Weise Bernleithner konnten sie jedoch auf Grund der Ortslisten und Gewässerskizzen rekonstruieren. Es gelang der Nachweis, daß die Karte 1421/22 unter der Leitung des Priors Georg Muestinger von Frater Fridericus gezeichnet wurde. Südorientiert, gibt sie das Gewässernetz und die wichtigsten Orte Österreichs, Böhmens, der Schweiz und Deutschlands, mit Ausnahme des nördlichen Gebietes, wieder. Konstruktionsmittelpunkt